

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Zweckentnahmepreis mit der täglichen Unterhaltung Heilige Leben, Wissen, Kunst und Künste & Preisgabe monatlich 1.00 M. Durch die Post bringen monatlich 5.00 M., unter Freibrief für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Sgepalte mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiedergabe wird Rabatt gewährt, ebenso auf Verkaufsaufzügen. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in die Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 163.

Dresden, Dienstag den 18. Juli 1916

27. Jahrg.

## Sozialdemokratie und Regierung.

Neben das gegenwärtige Verhältnis der Sozialdemokratie zur Regierung werden immer wieder ganz falsche Ausschreibungen verbreitet. Von den äußersten Rechten wird die Sache so dargestellt, als ob sich die Regierung ganz im Range der Sozialdemokratie befindet, und die Gefahren, die daraus entstehen sollen, werden mit grellen Farben an die Wand gemalt. Von der äußersten Linken dagegen wird behauptet, die Sozialdemokratie habe sich unter Preisgabe ihrer sämtlichen Grundsätze zur gehorsamen Schutze der Regierung gewandelt und sei allezeit bereit, auf deren Kommando hierhin oder dorthin einzuschwimmen.

Für die äußerste Rechte, die Herren v. Bethmann gern sind einen Mann nach ihrem Herzen ersuchen möchten, fehlt ein Reichskanzler zum richtigen Sozialdemokraten nur noch im Mitgliedsbuch. Für die äußerste Linke dagegen ist dieser alte Reichskanzler ein erzreaktionärer Eroberungspolitiker.

Die äußerste Rechte will dem Kaiser nahelegen, daß der Reichskanzler, der mit der Sozialdemokratie pastiere, seines Vertrauens nicht mehr würdig sei. Die äußerste Linke will in gleicher Weise die Sozialdemokratie um das Vertrauen der Kaiser bringen und stellt sie darum als gehorsame Gefolgsmacht des Reichskanzlers dar. Von beiden Seiten werden zu verhüten suchen die Katholiken entstellt, wird die öffentliche Irregeführ.

Es braucht nicht erst näher dargelegt werden, daß in der Zeit des Weltkriegs die Fragen der auswärtigen Politik überwiegend im Vordergrunde stehen. Die Sozialdemokratie will, wie sie am 4. August 1914 erklärt hat, diesen Krieg als einen Verteidigungskrieg führen und ihn als solchen sobald wie möglich beenden. Sie will natürlich, daß die Regierung dieselbe Politik treiben soll, die sie selber für die richtige hält, denn heute kommt es nicht darauf an, ohne jede Hoffnung auf nahen Erfolg Programme zu vertreten, sondern es reicht und durchgreifend wie möglich auf die Welt der Katholiken einzumischen.

Bestünde heute die Möglichkeit, die im Amt befindliche Regierung durch eine andere zu ersetzen, die schärfer und eindeutiger auf die reine Verteidigungs- und Friedenspolitik eingestellt ist, dann würde die Sozialdemokratie alle Winnen bringen lassen, um Herrn v. Bethmann aus seinem Amt zu entfernen.

Nur weiß aber jeder Zeitungsleser, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Die Regierung hat sich durch den beschworenen Satz der Chronrede vom 4. August „uns treibt nicht Eroberungslust“ und durch zahlreiche Neuerungen gleicher Richtung zur Verteidigungspolitik bekannt; sie hat dann allerdings leider durch manches vieldeutige Neuerungen diese klare Linie wieder eingerissen verunsichert. In diesen Vieldeutigkeiten, diesen Versicherungen besteht der Differenzpunkt zwischen der Sozialdemokratie und der Regierung.

Noch schärfer aber hat sich inzwischen der Gegensatz zwischen der Regierung und den unbedingten Annexionisten entwölft. Und wenn der Reichskanzler heute fiele, so wäre das kein realistischer Erfolg für Haase oder Rosa Luxemburg, sondern ein sehr realistischer Erfolg für Rapp und Junius Alter. An Stelle des Herrn v. Bethmann trate dann nicht ein unbedingter Annexionist, sondern im Gegenteil ein Mann, von dem wir die schlimme Bedürftigkeit hegten müßten, er werde den Krieg aus eigenem Willen ins Endloch fortsetzen und damit weit über das Geschehene hinaus Unheil stifteten, das sich vorstellen keine menschliche Phantasie stark genug ist.

Darum glaubt sich die Sozialdemokratie in allererster Reihe gegen diejenigen Stellen richten zu müssen, die eine der ihren am schwierigsten entgegengesetzte Politik treiben und von denen heute die schwerste Gefahr droht. Ganz ähnlich hat die Sozialdemokratie übrigens auch schon im Friedenszeitraum gehandelt, z. B. wenn sie dem früheren Reichskanzler Caprihi seine Handelsverträge gegen die Agrarier durchsetzen half. Eine vollständige Vereinbarung zwischen Caprihi und der Sozialdemokratie in handelspolitischen Fragen hat deshalb nicht bestanden, ihr Bestehen ist auch nicht behauptet worden.

Wie steht es nun mit den schon erwähnten Differenzen der Sozialdemokratie und Herrn v. Bethmann in der Friedenspolitik? Liegt es wirklich im Interesse eines baldigen Friedens, der Regierung den Weg zu einem Frieden der Selbstverteidigung, zu einem Frieden ohne Eroberungen offenzuhalten, um zugleich dem Auslande immer wieder zu zeigen, daß dieser Weg offen steht? Was der Reichskanzler gefragt hat, schließt den Abschluß eines solchen Friedens nicht aus. Es so auszulegen, als wäre durch die Erklärungen der deutschen Regierung der Weg zu einem Frieden vor dem allgemeinen Weißblauen verbannt, das mag den sozialdemokratischen Zwecken der äußersten Linken passen, der Sache des Friedens wird aber dadurch namenloses Schaden zugefügt.

## Starke englische und russische Angriffe unter großer Einbuße der Angreifer gefeiert.

(W. L. B.) Amlich Grohes Hauptquartier, den 18. Juli 1916.  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Unsere Patrouillen nahm im englischen Bereich östlich von Vermelles einen Offizier, vier Unteroffiziere und elf Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuerbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Boiselles und die Stellung östlich davon, gegen Bapaix-Maisonneuve-Barleux und gegen Sancourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Maas-Gebiet zeitweise lebhafte Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Russen führten südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrachen oder gar, wo sie bis in unsere Gräben gelangten, durch Gegenstoß zurückgeworfen werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

### Englischer Bericht.

London, 17. Juli. Englischer Heerbericht vom 17. Juli: Unausköhlliche Regen und dichter Nebel hinderten wieder die Geschützaktivität. Es ist nichts Wichtiges von heute zu melden. Daß folgerichtige Gescfeite stieg die Zahl der Gefangenen und erreicht bisher eine Höhe von 189 Offizieren und 10 779 Mann. An Gefangen wurden genommen einschließlich 17 schweren 37 Feldgeschützen und viele andere, die noch nicht gezählt sind. Unter den schweren Geschützen befinden sich fünf achtzöllige und drei sechsöllige Haubitzen, vier sechsöllige und fünf andere schwere Geschütze. Außerdem wurden erbeutet noch 30 Grabenminen, 20 Maschinengewehre und viele Tausende von Ladungen an Geschützmunition. Viele Geschütze hat außerdem zerstört der Feind zurückgelassen.

London, 17. Juli. Voller Rücklauf von Heute Abendbericht: Von unseren Truppen sind weitere bedeutende Erfolge errungen worden. Nordwestlich von dem Schloß von Byzantin-le-Bévit führten wir die zweite deutsche Linie und nahmen die Stellungen in einer Ausdehnung von 1500 Yards. Die große Zahl von toten Deutschen in diesem Abschnitt beweist die sehr schweren Verluste, die der Feind erlitten hat, seitdem unser Vormarsch begann. Seitlich von Longueval erweiterten wir noch die Linie in der zweiten deutschen Linie durch die Errichtung der starkfestigten Stellung Waterloo-Farm. An unserer linken Flanke nahmen wir in Ovillers-La-Poisselle, wo seit dem 7. Juli andauernde Nahkämpfe stattfanden, die übriggebliebenen Vorräte des Feindes mit 2 Offizieren und 124 Mann der Garde, die die Überbleibsel der kapferen Verteidigung bildeten. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen.

Zweierlei Fehler muß die Sozialdemokratie vermeiden. Sie darf das Ausland nicht in dem Glauben bestärken, daß es einen Frieden ohne Demütigung von Deutschland nicht haben kann; denn damit hilft sie nur den Annexionisten und Kriegserklärenden von der anderen Seite. Und zweitens darf sie keine Politik treiben, durch die sie den Gegner des Reichskanzlers von der äußersten Rechten die Macht in die Hände spielen würde.

Eine solche falsche Politik möchte manchen für den Augenblick vielleicht gefallen, am Ende würden aber auch sie am eigenen Leibe die Wirkungen spüren, die sie zur Folge hat. Die Sozialdemokratie treibt die Politik, die sie treiben muss, wenn sie ein unendliches Wachstum des Unheils, das über die Welt hereingebrochen ist, verhindern, wenn sie dem Frieden nicht mit leeren Worten, sondern mit Taten dienen will.

## Das Ringen zwischen Andre und Somme.

Die englischen Blätter veröffentlichten ausführliche Berichte von der Front in Nordfrankreich. Ein heftiges Bombardement wurde auf die deutschen Stellungen gerichtet. Der dunkle Himmel war durch das Feuer der Granaten und durch die Signalfeuer grell erleuchtet. Das Brüllen der Kanonen war ohrenbetäubend. Am Freitag morgen gegen 8½ Uhr ging die Infanterie zum Sturmangriff auf die höher gelegenen Stellungen des Feindes über. Ein Haufen von Granaten ging auf die Engländer nieder. Die südafrikanischen Truppen, Engländer, Schotten und Iren nahmen an diesem Angriffe teil. Die Deutschen boten in den dahinterliegenden Laufgräben hartnäckigen Widerstand. Ramentlich lebten die englischen Berichte den Widerstand des Feindes bei Longueval hervor. Longueval war, so schreibt Daily Telegraph, als wir es nahmen, nur noch ein einziger Trümmerhaufen, aber wir haben noch schweren Kampf zu tun, da die Deutschen, die in den Felsen verborgen waren, wie die Wölfe kämpften. Auch sind Teile unserer Kavallerie leicht Schaden zugefügt.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Lutz abgewiesen. Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

**Vulkan-Kriegsschauplatz:**

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung:

### Vom Kriege zur See.

Berlin, 18. Juli. Amlich. Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte am Eingang zum Rigaschen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg Bombe ab. Durch unser Abwehreuer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden anderen wurden vertrieben.

Am 11. Juli hat eines unserer Unterschiffe die Eisenwerke von Seaham an der englischen Küste beschossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Küste durch unsere Unterseeboote 7 englische Flächendampfer und 2 Fischereifahrzeuge vernichtet worden.

Bekanntlich feiern alle englischen Fliegerfahrzeuge Waffen- und Medien für die englische Marine, gleichgültig, ob sie von der Admiralität gedacht sind oder nicht.

### Der russische Generalstabssbericht.

Peterburg, 18. Juli. Amlich. Heerbericht von gestern nachmittag. Westfront, Polen: An der Gegend östlich und südöstlich des Friedens-Swiniauhs brachten die russischen Truppen des Generals Sacharow den Widerstand des Feindes. Im Bereich des Dorfes Psjoman (10 Kilometer südlich Swiniauhs) machten wir mehr als 1000 deutsche und österreichische Soldaten zu Gefangenen und eroberten drei leichte und zwei schwere Geschütze sowie Maschinengewehre, außerdem zahlreiche andere Waffen. In diesen Kämpfen wurde der tapfere General Wladimir Dragomirow durch einen Schrapnellsplitter am Beine verwundet. In der Gegend der unteren Lipa setzte unser Angriff erfolgreich fort. Der Feind ließ hier festigen Widerstand. In den Kämpfen in dieser Gegend wurden unsere Truppen 226 Offiziere und 552 Soldaten zu Gefangenen und eroberten 24 Geschütze, darunter 12 schwere, 11 Maschinengewehre, einige leistungsfähige Geschütze und anderes Material. Außerdem machten wir hier noch 51 Offiziere, 2165 Soldaten zu Gefangenen. Die Verlustzahlen der in den Kämpfen in Polen am 16. Juli gemacht Gefangenen ist auf 317 Offiziere und 12 002 Soldaten gestiegen. Die Pente hat sich auf 30 Geschütze, darunter 17 schwere 14-Zentimeter-Kaliber, sowie 500 und neunzehn und eine große Anzahl Maschinengewehre und eine Waffe anderer Art erobert. An der Mündung Nirolida an der trans-sibirischen Grenze besiegten unsere Truppen eine Reihe von neuen Dörfern. — In der Gegend von Alga fanden auf beiden Seiten Gefechte statt, die jut günstig verliefen. Wir eroberten feindliche Gräben und mordten Gefangene. — Annahme: Die Offensive des roten Königs der Kaukasus ist in der Entwicklung. Die Kuban-Kosaken, die der Kolonne des Generals Gorjatow angehören, hatten am 16. Juli (?) einen bedeutenden Erfolg. Die Türken verloren in aller Eile Boiburt und segten diesen Ort in Brand.

zum erstenmal seit 18 Monaten wieder ins Gefecht gekommen. Am Freitag unternahm sie gegen die deutschen Laufgräben eine Attacke, und es gelang ihr, hinüberzuspringen; sie wurde sofort beim Angriff von den deutschen Maschinengewehren unter rasendem Feuer genommen. In einem Kornfeld führten wir eine Attacke gegen die im Hinterhalte liegenden Deutschen aus, wo es dann zu einem gewaltsigen und verzweigten Kämpfen kam.

Der Mitarbeiter des Reuter'schen Büros an der Front meldet, daß die englischen Verluste beim Durchbrechen der zweiten deutschen Linie am Freitag verhältnismäßig gering waren. Die Engländer suchten jüngst das Gelände ab und vernichteten die Festigungen der Gräben, in denen Maschinengewehre aufgestellt waren. Sie wurden dazu durch die in den letzten zwei Wochen gemachten Erfahrungen veranlaßt. Den frisch eingetroffenen Rebellen benutzten die englischen Truppen, das eroberte Gelände zu besiegeln. Später wurde der Kampf neuert. Abends fand wieder ein englischer Angriff statt, entsprechend der Tatsch Haig, schwere, schnelle Schläge auszuteilen, damit der Feind seine neuen Stellungen nicht bestätigen kann. Der Korrespondent beschreibt sodann das Auftreten der Reiterei: Die Infanterie jauchzte lärmend den Deltanreitern und Gardebedrohern zu, als sie vorüberdröhnen. Aufgabe der Reiterei war, die Planken der Infanterie zu töten. Deutsche Artillerie und Maschinengewehre eröffneten das Feuer auf die englische Reiterei, deren Verluste jedoch gering waren. Die Reiterei blieb andauernd in Führung mit der Infanterie. Die Dragoner waren mit Lanzen, die Deltanreiter mit Säbeln bewaffnet. — Ein Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt über den Kampf um Ovillers: Der Ort Ovillers ist ein einziger großer Staubhaufen, nichts ragt mehr als zwei Fuß hoch über den Boden empor. Jede Spur von Mauern ist verschwunden, aber unter der Erde sind große Kellerräume. Hier halten die Deutschen untere Stürme und Bombardements durch, von hier kommen die feindlichen Maschinengewehre und Bombenwerfer heraus zum Gegenangriff gegen unsere Gräben und Trümmer. Neben die weiteren Ziele der englischen Offensive meint das angeführte